



KAAN CEVAHIR UND NILS GRUNAU

# TAGUNGSDOKUMENTATION DES FACHKONGRESSSES „INKLUSION DURCH SPORT“

14. November 2022

Landesaktionsplan



Gefördert durch:

Staatskanzlei  
des Landes Nordrhein-Westfalen



## Impressum

Das vorliegende Werk ist das Ergebnis eines Projekts der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen, entstanden aus der Umsetzung des Landesaktionsplans „Sport und Inklusion in Nordrhein-Westfalen 2019 bis 2022 – Gemeinsam für eine inklusive Sportlandschaft“. Bei der Vorbereitung und Erstellung der verschiedenen Publikationsformate wurden barrierearme Aspekte berücksichtigt und entsprechend umgesetzt. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen. Dies gilt auch und insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Verfilmungen und die Einspeicherung sowie Datenvorhaltung in elektronischen und digitalen Systemen.

Autoren:

Kaan Cevahir und Nils Grunau

Zusammenfassung in Leichter Sprache:

Büro für Leichte Sprache an Rhein und Ruhr bei „Leben im Pott“

Gestaltung:

Lucas Schnurre, LAG SELBSTHILFE NRW e. V.

Fotos:

Landessportbund Nordrhein-Westfalen e. V.

Druck:

JVA Druck & Medien Geldern

Initiiert und gefördert von der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen  
2023, Abteilung für Sport und Ehrenamt

© 2023 Düsseldorf



Unter diesem QR-Code (links) oder über den untenstehenden Link finden Sie dieses Heft auch als barrierefreies PDF:

[www.sportland.nrw/produkte-lap-sport-und-inklusion](http://www.sportland.nrw/produkte-lap-sport-und-inklusion)

## Inhalt

Zusammenfassung .....	4
Zusammenfassung in Deutscher Gebärdensprache (DGS) .....	7
Zusammenfassung in Leichter Sprache .....	8
1 Einführung .....	24
2 Programmablauf.....	31
3 Begrüßungsinterview mit dem Präsidenten des Landessportbundes NRW Stefan Klett .....	32
4 Bilanzgespräch: Wie inklusiv ist das Sportland NRW?.....	34
5 Interview mit der Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt Andrea Milz ..	36
6 Talkrunde: Sport als Erfolgsgarant von Inklusion – Wer macht mit? .....	38
7 Diskussion: Wie sieht eine inklusive Sportpraxis der Zukunft aus?.....	40
8 Workshop-Phasen .....	42
- Sportvereinsentwicklung inklusiv (Handlungsfeld 1) .....	42
- Qualifizierung inklusiv (Handlungsfeld 2) .....	44
- Kooperation und Vernetzung inklusiv (Handlungsfeld 3) .....	45
- Sportarten inklusiv (Handlungsfeld 4) .....	46
- Zugänglichkeit inklusiv (Handlungsfeld 5).....	47
- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit inklusiv (Handlungsfeld 6) ..	50

# ZUSAMMENFASSUNG

Die Tagungsdokumentation des Fachkongresses „Inklusion durch Sport – Ergebnisse und Perspektiven des Landesaktionsplans Sport und Inklusion in Nordrhein-Westfalen 2019 – 2022“ bietet einen umfassenden Einblick in die Entwicklungen und Bemühungen zur Förderung von Inklusion im Sport in Nordrhein-Westfalen. Der Fachkongress fand am 14. November 2022 im Hotel Franz in Essen statt und markierte den abschließenden Berichtszeitraum des Landesaktionsplans Sport und Inklusion.

In der Einleitung wird betont, dass Inklusion im Sport einen kontinuierlichen Veränderungsprozess erfordert, der auf dem Recht von Menschen mit Behinderung basiert, an Sportangeboten teilzunehmen, die ihren individuellen Wünschen und Voraussetzungen entsprechen. Die UN-Behindertenrechtskonvention von 2006 hat in Deutschland diesen Prozess maßgeblich beeinflusst, da sie alle öffentlichen Institutionen zur Inklusion verpflichtet.

Die Dokumentation enthält wesentliche Kernaussagen der Podiumsgäste, bestehend aus verschiedenen Akteuren, darunter Vertreter\*innen der Staatskanzlei NRW, des organisierten Sportes und der Wissenschaft, die die Bedeutung der Inklusion im Sport betonen und die Fortführung des Landesaktionsplans fordern:

- » **Begrüßungsinterview mit dem Präsidenten des Landessportbundes NRW Stefan Klett:** Stefan Klett, der Präsident des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen unterstreicht die Bedeutung von Inklusion im Sport. Sein Beitrag legt den Grundstein für die weiteren Diskussionen.
- » **Bilanzgespräch: Wie inklusiv ist das Sportland NRW?:** Dieser Abschnitt widmet sich der Bewertung und Diskussion der bisherigen Fortschritte und Erfolge im Bereich der inklusiven Sportpraxis in Nordrhein-Westfalen. Es wird hinterfragt, wie inklusiv das Sportland NRW bereits ist und welche weiteren Schritte unternommen werden müssen.
- » **Interview mit der Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt Andrea Milz:** In diesem Interview äußert sich die Staatssekretärin Andrea Milz zur Bedeutung der Inklusion im Sport. Ihr Zitat, „Ich würde mir wünschen, dass wir es schaffen, nochmal auch das neue Kabinett dazu zu kriegen, erneut eine Fortführung des Inklusionsplans mit vielleicht veränderten Signalen zu beschließen. Damit das ganze Land Nordrhein-Westfalen sieht: Inklusion ist bei uns Chefsache,“ verdeutlicht die politische Unterstützung für die inklusive Sportpraxis.

- » **Talkrunde: Sport als Erfolgsgarant von Inklusion – Wer macht mit?:** Diese Diskussionsrunde beleuchtet die Rolle des Sports als Motor für Inklusion und identifiziert die verschiedenen Akteure und Organisationen, die sich aktiv für Inklusion im Sport engagieren.
- » **Diskussion: Wie sieht eine inklusive Sportpraxis der Zukunft aus?:** In dieser Diskussion werden Visionen und Ziele für die zukünftige inklusive Sportpraxis erörtert. Die Teilnehmer\*innen diskutieren darüber, wie eine inklusive Sportwelt in Nordrhein-Westfalen gestaltet werden kann.

## Die interaktiven Workshops zu den sechs Handlungsfeldern hatten folgende wesentliche Inhalte:

**Handlungsfeld 1 - Sportvereinsentwicklung inklusiv:** Im Workshop „Sportvereinsentwicklung inklusiv“ wurde darüber diskutiert, wie Sportvereine inklusive Profile entwickeln können. Dabei wurden zwei unterschiedliche Vereine vorgestellt, die sich in ihrer Vereinsstruktur und ihrem Ansatz zur Inklusion unterscheiden. Die Diskussion konzentrierte sich auf die Unterstützung von Sportverbänden bei der Etablierung inklusiver Angebote, gute Beispiele für Inklusion im Sportverein und Bereiche, in denen Inklusion noch nicht ausreichend gelungen ist.

**Handlungsfeld 2 - Qualifizierung inklusiv:** In diesem Workshop ging es um die Bedeutung von inklusiver Qualifizierung im Sport. Es wurde festgestellt, dass es Verbesserungen in der Anerkennung von inklusiven Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie in der Vielfalt sportartspezifischer Angebote geben sollte. Lösungsansätze für eine inklusivere Qualifizierungslandschaft wurden diskutiert, darunter die Integration von Inklusion als Querschnittsthema in Aus- und Weiterbildungen.

**Handlungsfeld 3 - Kooperation und Vernetzung inklusiv:** Dieser Workshop konzentrierte sich auf Kooperationen im inklusiven Sport und wie diese inklusiv gestaltet werden können. Es wurden bereits bestehende Kooperationen und Netzwerke vorgestellt, um zu zeigen, wie sie aufgebaut wurden und welche Herausforderungen dabei auftraten. Die Diskussion konzentrierte sich auf Veränderungsbedarfe, Bedarfe, Herausforderungen und Best-Practice-Beispiele für inklusive Netzwerke und Kooperationen.

**Handlungsfeld 4 - Sportarten inklusiv:** Im Workshop „Sportarten inklusiv“ wurden verschiedene Aspekte beleuchtet, darunter die Definition von „Sportarten inklusiv“, die Identifizierung von Barrieren und Lösungsansätzen sowie die Vorstellung von Projekten zur Förderung inklusiver Sportarten. Es wurde auch diskutiert, wie Sportstätten modernisiert werden können, um sie barrierefrei zu gestalten, und wie die Kommunikation über inklusive Sportangebote verbessert werden kann.

**Handlungsfeld 5 - Zugänglichkeit inklusiv:** Dieses Handlungsfeld befasste sich mit der barrierefreien Gestaltung von Sporträumen und umfasste fünf Projekte. Die Diskussion im Workshop konzentrierte sich auf die Fortsetzung und Weiterentwicklung eines Sportstätten-Modernisierungsprogramms mit einem

Schwerpunkt auf Barrierefreiheit, die Schaffung eines Expertenpools für Barrierefreiheit in Sportstätten, die Erstellung von Leitfäden und Checklisten zur Zugänglichkeit von Sporträumen sowie die Förderung von Kommunikationshilfen. Es wurde betont, dass Menschen mit Behinderungen die gleichen Möglichkeiten haben sollten, Sportangebote zu nutzen.

**Handlungsfeld 6 - Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit inklusiv:**

Der Workshop zur Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit inklusiv konzentrierte sich auf Sensibilisierung und Sichtbarmachung inklusiver Sportangebote über verschiedene Kommunikationskanäle. Es wurde über die Bedeutung von öffentlichkeitswirksamen Formaten für inklusive Sportangebote diskutiert, und es wurden Best-Practice-Beispiele für barrierearme Kommunikation vorgestellt. Die Teilnehmer empfahlen, die Sensibilisierung für das Thema zu erhöhen, die Anerkennung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu fördern und inklusive Inhalte in der Kommunikation zu betonen.

Insgesamt gibt die Dokumentation einen Einblick in die Bemühungen verschiedenster Akteure in NRW, Inklusion im Sport zu fördern und eine inklusivere Sportlandschaft zu schaffen, sowie die Herausforderungen und Chancen, die sich in diesem Prozess ergeben.

**Weitere detaillierte Informationen und Diskussionsergebnisse finden Sie auf den Landing Pages der Staatskanzlei NRW und des Landessportbundes NRW.**

# EINE ZUSAMMENFASSUNG IN DEUTSCHER GEBÄRDENSPRACHE (DGS)

Die Zusammenfassung in Deutscher Gebärdensprache (DGS) finden Sie unter nebenstehendem QR-Code oder unter folgendem Link:



[www.sportland.nrw/videos-lap-sport-und-inklusion](http://www.sportland.nrw/videos-lap-sport-und-inklusion)





## Bericht über die Tagung Inklusion durch Sport – Ergebnisse und Perspektiven des Landesaktionsplans Sport und Inklusion in Nordrhein-Westfalen 2019 bis 2022



In Deutschland gibt es 18 Bundes-Länder.  
Nordrhein-Westfalen ist ein Bundes-Land.  
Die Abkürzung für Nordrhein-Westfalen ist NRW.



Im Bundes-Land Nordrhein-Westfalen  
leben 18 Millionen Menschen.  
Das sind sehr viele Menschen.

Die Landes-Regierung leitet das Bundes-Land.



Die Landes-Regierung ist eine Gruppe von Personen.  
Die Personen sind:

- der Minister-Präsident  
Der Minister-Präsident ist der Chef  
von der Landes-Regierung.
- die Minister  
Jeder Minister hat eine bestimmte Aufgabe.  
In der Landes-Regierung.
- Mitarbeiter von den Ministern.



Die Landes-Regierung fördert  
den Sport in NRW.



Die Landes-Regierung hat einen Plan gemacht.  
Im Oktober 2019.



Der Name von dem Plan ist:  
Sport und Inklusion in Nordrhein-Westfalen 2019 bis 2022.  
Gemeinsam für eine inklusive Sport-Landschaft.



Der Name ist schwer.  
Der Name bedeutet:  
In NRW wird etwas für die Inklusion im Sport gemacht.  
In den Jahren von 2019 bis 2022.



Inklusion bedeutet:  
Alle können bei einer Sache mitmachen.  
Zum Beispiel:  
Beim Sport.



In dem Plan steht:  
Es gibt 6 Handlungs-Felder.  
Ein anders Wort für Handlungs-Felder ist:  
Aufgaben-Bereiche.

In den 6 Aufgaben-Bereichen gibt es  
44 verschiedene Sachen.



Das Machen von bestimmten Sachen  
nennt man auch:  
Vorhaben oder Maßnahme.



Der Text ist eine Zusammen-Fassung.  
Die Zusammen-Fassung ist von einem Bericht.



Der Bericht war über eine Tagung.  
Eine Tagung ist ein Treffen.  
Bei dem Treffen sind viele Menschen.

Die Menschen treffen sich zu einem bestimmten Thema.



Bei einer Tagung gibt es

- Vorträge
- Gespräche
- Arbeits-Gruppen.



Der Name von der Tagung war:  
**Inklusion durch Sport – Ergebnisse und Perspektiven des Landesaktionsplans Sport und Inklusion in Nordrhein-Westfalen 2019 – 2022.**



Der Name bedeutet:

- Welche Ergebnisse gibt es aus dem Landes-Aktions-Plan?
- Welche Aussichten gibt es? Für die Inklusion im Sport?

Die Tagung war am  
14. November 2022.



Die Tagung war in der Stadt Essen.  
Im Hotel Franz.



Der Bericht über die Tagung zeigt:  
Welche Sachen sind passiert?  
Für die Inklusion im Sport.

Die Tagung war das Ende  
von den Berichten über den Landes-Aktionsplan  
Sport und Inklusion.



Das steht am Anfang von dem Bericht  
über die Tagung:

Man braucht Veränderungen.  
Die Veränderungen sind  
für die Inklusion im Sport.

Die Veränderungen müssen andauern.

Das bedeutet:



- Die Inklusion ist **nie** fertig.
- Man muss immer etwas für die Inklusion machen.



Alle Menschen mit Behinderung haben das Recht:  
Die Menschen mit Behinderung können  
an Sport-Angeboten teilnehmen.

Wenn die Menschen mit Behinderung  
an den Sport-Angeboten teilnehmen möchten.



Die UN-Behinderten-Rechts-Konvention ist ein Vertrag.  
Der Vertrag ist für die Rechte von  
Menschen mit Behinderung.



Der Vertrag gilt fast überall auf der Welt.  
Auch in Deutschland.

Der Vertrag ist aus dem Jahr 2006.



In dem Vertrag steht:  
Besonders die Regierungen und die Ämter  
müssen sich an den Vertrag halten.



Das bedeutet:  
Die Regierungen und die Ämter  
müssen mehr für die Inklusion machen.  
Auch für die Inklusion im Sport.



In dem Bericht von der Tagung steht:

Was haben die Menschen

- auf der Bühne
- in den Gesprächs-Runden
- in den Arbeits-Gruppen

gesagt?



Die Menschen auf der Bühne waren  
zum Beispiel:

- Mitarbeiter aus der Staats-Kanzlei  
Die Staats-Kanzlei ist ein Büro.  
Das Büro ist von dem Minister-Präsidenten.
- Menschen aus dem Sport
- Wissenschaftler  
Die Wissenschaftler haben den Aktions-Plan  
untersucht.



Die Menschen auf der Bühne haben gesagt:

- Inklusion im Sport ist sehr wichtig.
- Der Landes-Aktions-Plan soll weitergehen.



Es gab ein Gespräch.

Das Gespräch war am Anfang  
von der Tagung.



Nordrhein-Westfalen



**Das Gespräch war mit Stefan Klatt.**

Stefan Klatt ist der Chef vom  
Landes-Sport-Bund NRW.

In einem Landes-Sport-Bund arbeiten die Sport-Vereine  
von einem Bundes-Land zusammen.

Stefan Klatt hat gesagt:

Inklusion im Sport  
ist sehr wichtig.



Dann gab es ein weiteres Gespräch.

Das Thema von dem Gespräch war:



## Wie inklusiv ist das Sport-Land NRW?

Die Teilnehmer von dem Gespräch haben darüber gesprochen:

- Was gibt es schon für die Inklusion im Sport in NRW?
- Was ist passiert?
- Was war gut?
- Wieviel Inklusion gibt es im Sport?
- Was muss noch passieren?



Dann gab es ein nächstes Gespräch.

## Das nächste Gespräch war mit Andrea Milz.

Andrea Milz ist Staats-Sekretärin für Sport und Ehrenamt.



Eine Staats-Sekretärin ist eine Vertreterin von einem Minister.



Das Gespräch war darüber:  
Wie wichtig ist die Inklusion für den Sport?



Andrea Milz hat gesagt:

Andrea Milz wünscht sich:

- Die neue Landes-Regierung macht mit dem Landes-Aktions-Plan weiter.
- Das ganze Bundes-Land NRW soll sehen: Inklusion ist sehr wichtig.



Die Landes-Regierung unterstützt den Sport. Damit es mehr Inklusion gibt.



Dann gab es ein Gespräch mit vielen Teilnehmern.

Das Thema von dem Gespräch war:

## Sport als Erfolgsgarant von Inklusion – Wer macht mit?

Das Thema bedeutet:

- Mit dem Sport kann es mehr Erfolge geben. Für die Inklusion.
- Wer kann mitmachen?



Die Teilnehmer haben darüber gesprochen:

- Wie kann es mit Sport mehr Inklusion geben?
- Wer kann etwas für die Inklusion im Sport machen?



Dann gab es wieder ein nächstes Gespräch.

Das Thema von dem Gespräch war

## Wie sieht eine inklusive Sportpraxis der Zukunft aus?

Das Thema bedeutet:

Was kann man für die Inklusion im Sport tun? In der Zukunft?

In dem Gespräch gab es:

- Überlegungen
- Ideen
- Wünsche
- Ziele



für mehr Inklusion im Sport.





Die Teilnehmer haben auch darüber gesprochen:

Was kann man in NRW machen?

Damit es in NRW mehr Inklusion im Sport gibt.



Es gab Arbeits-Gruppen.

Die Arbeits-Gruppen waren zu den 6 Arbeits-Bereichen.

Das waren die wichtigsten Inhalte von den Arbeits-Gruppen:



### Arbeits-Bereich 1:

#### Sport-Vereins-Entwicklung inklusiv

Der Name von dem Arbeits-Bereich 1 bedeutet:

Was können Sport-Vereine für die Inklusion machen?



Die Teilnehmer von der Arbeits-Gruppe haben darüber gesprochen:

Wie können Sport-Vereine inklusiver werden?

Es gab in der Arbeits-Gruppe 2 Vereine.

Die 2 Vereine haben die Arbeit vorgestellt.



Die 2 Vereine haben sich entschieden:

Die 2 Vereine machen mehr für die Inklusion.

Die 2 Vereine machen die Inklusion unterschiedlich:

Die Vereine machen verschiedene

- Arbeit
- Sachen für die Inklusion.



Darüber haben die Teilnehmer am meisten gesprochen:

- Welche Unterstützung brauchen die Vereine?



Für inklusive Angebote?

- Was sind gute Beispiele für Inklusion in Sport-Vereinen?
- Wo gibt es noch **nicht** genug Inklusion?



### Arbeits-Bereich 2:

#### Qualifizierung inklusiv

Das Wort Qualifizierung ist ein schweres Wort.

Das Wort spricht man so:

Kwa-li-fi-zier-ung



Das Wort bedeutet:

- eine Erfahrung machen.
- eine Ausbildung machen.



Mit einer Qualifizierung kann man

eine bestimmte Erlaubnis bekommen.

Zum Beispiel:

Die Erlaubnis für das Leiten von einer Sport-Gruppe.

Oder:

Das Trainieren von einer Sport-Gruppe.



Der Name von dem Arbeits-Bereich 2 bedeutet:

Die Qualifizierung im Sport soll

- inklusiver sein.
- mehr Inklusion bringen.



In der Arbeits-Gruppe ging es um

die Bedeutung von der inklusiven Qualifizierung.

Im Sport.





Die Teilnehmer von der Arbeits-Gruppe haben gesagt:

- inklusive Qualifizierung muss mehr Anerkennung bekommen.
- es muss mehr inklusive Qualifizierung in verschiedenen Sport-Arten geben.

Die Teilnehmer haben Ideen gesammelt.



Eine Idee ist:

Inklusion muss ein Thema sein.

In vielen Qualifizierungen im Sport.



### Arbeits-Bereich 3:

#### Kooperation und Vernetzung inklusiv

Der Name von dem Arbeits-Bereich 3 bedeutet:

Inklusive Zusammen-Arbeit



Die Teilnehmer in der Arbeits-Gruppe haben

über Zusammen-Arbeit gesprochen:

Über Zusammen-Arbeit im inklusiven Sport.



Eine Frage war:

Wie kann man die Zusammen-Arbeit

inkluser machen?

In der Arbeits-Gruppe haben Teilnehmer erzählt:

Es gibt schon Beispiele.

Die Beispiele sind für gute Zusammen-Arbeit.



Die Teilnehmer haben erzählt:

- Wie wurde die gute Zusammen-Arbeit aufgebaut?
- Welche Probleme gab es bei dem Aufbau von der Zusammen-Arbeit?



### Arbeits-Bereich 4:

#### Sportarten inklusiv

Der Name von dem Arbeits-Bereich 4 bedeutet:

Viele verschiedene Sport-Arten sollen inklusiv sein.



In der Arbeits-Gruppe haben

die Teilnehmer darüber gesprochen:

- Wann ist eine Sport-Art inklusiv?
- Welche Hindernisse gibt es?
- Welche Ideen gibt es?
- Welche guten Beispiele gibt es?
- Wie kann man Sport-Stätten moderner machen?
- Wie kann man Sport-Stätten barrierefrei machen?

Barrierefrei bedeutet:

**Ohne** Hindernisse.

- Wie kann man besser informieren?  
Über inklusive Sport-Angebote?



### Arbeits-Bereich 5:

#### Zugänglichkeit inklusiv

Der Name von dem Arbeits-Bereich 5 bedeutet:

- Wie können alle Menschen im Sport mitmachen?
- Welche Hindernisse gibt es?

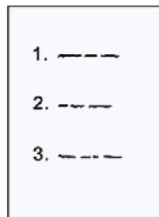
In dem Arbeits-Bereich ging es um die Barriere-Freiheit von den Sport-Stätten.





Die Teilnehmer in der Arbeits-Gruppe haben darüber gesprochen:

- Was kann man tun:  
Für mehr Barriere-Freiheit in den Sport-Stätten?
- Wie können die Sport-Stätten passend für Menschen mit Behinderung sein?
- Wie kann eine Gruppe von Fach-Leuten helfen?



Die Teilnehmer haben auch darüber gesprochen:

Es soll

- einen Leit-Faden
- Listen für Überprüfungen

geben.

Für mehr Barriere-Freiheit.



Ein Leit-Faden ist ein Text.

Der Text ist kurz.

In dem Text geht es um eine bestimmte Sache.



Der Text beschreibt:

Wie soll eine bestimmte Sache sein?



Die Teilnehmer haben auch gesagt:

Es muss mehr Informationen geben.

Über die Barriere-Freiheit im Sport.



Die Informationen müssen

- gut
- passend

sein.



Das war den Teilnehmern sehr wichtig:

- Alle Menschen sollen die gleichen Möglichkeiten haben.
- Alle Menschen können die Sport-Angebote nutzen.
- Auch Menschen mit Behinderung.



### Arbeits-Bereich 6

### Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit inklusiv

Der Name von dem Arbeits-Bereich bedeutet:

Es muss Informationen geben.

Die Informationen sind:

- über Inklusion im Sport.
- für alle Menschen.



Die Teilnehmer in der Arbeit-Gruppe haben darüber gesprochen:

Wie kann man Menschen über Inklusion im Sport:

- aufmerksam machen?
- informieren?

Zum Beispiel mit:

- Internet
- Fernsehen
- Radio
- Zeitungen
- Plakaten
- Falt-Blättern.





Die Teilnehmer haben auch darüber gesprochen:  
Welche guten Beispiele gibt es?  
Für die Weiter-Gabe von Informationen.

**Ohne** Hindernisse.



Die Teilnehmer haben gesagt:  
Inklusion im Sport ist sehr wichtig.



Die Menschen sollen erkennen:  
Inklusion im Sport ist eine Aufgabe für alle Menschen.



Dafür muss die Verständigung unter den Menschen  
barrierearm sein.  
Barrierearm bedeutet:  
Mit **wenig** Hindernissen.



In dem Bericht von der Tagung steht:

Es gibt viele Sachen.  
Die Sachen sind für mehr Inklusion im Sport.



Es gibt viele Menschen.  
Die vielen Menschen machen etwas  
für die Inklusion im Sport.



Es gibt für die Inklusion im Sport

- Probleme

aber auch

- Möglichkeiten.



Das ist wichtig:

Es gibt mehr Informationen zu der Tagung.



Die Informationen gibt es  
auf den Internet-Seiten

- von der Staats-Kanzlei NRW
- vom Landes-Sport-Bund NRW.



Die Übersetzung und Prüfung  
vom Text in Leichte Sprache ist von:



Büro für Leichte Sprache an Rhein und Ruhr  
bei „Leben im Pott“,  
Lebenshilfe Oberhausen e.V.  
[www.leben-im-pott.com](http://www.leben-im-pott.com)  
[leichte-sprache@lebenshilfe-oberhausen.de](mailto:leichte-sprache@lebenshilfe-oberhausen.de)

Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Leichte Sprache

Die Bilder sind von:

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung  
Bremen e.V., Stefan Albers, Atelier Fleetinsel



Männliche und weibliche Schreib-Weise  
sind im Text gleich.

Alle sind mit einer Schreib-Weise gemeint.

## Ausgangssituation

Den Inklusionsgedanken im Sport weiterzuentwickeln, erfordert einen kontinuierlichen Veränderungsprozess. Dabei steht das Recht von Menschen mit Behinderung, an Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten teilzunehmen, die den individuellen Wünschen und Voraussetzungen entsprechen, im Mittelpunkt. Dazu zählen auch die Bewegungs- und Sportangebote im Zuge der Nachsorge von Rehabilitationsmaßnahmen. Der selbstbestimmten und gleichberechtigten Teilhabe am Leben in der Gesellschaft wird damit weiter Nachdruck verliehen.

Einen neuen und grundlegenden Impuls erlangte der Prozess um mehr Inklusion im Sport mit der Verabschiedung des „Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ (UN-Behindertenrechtskonvention) durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen im Jahr 2006. Mit Inkrafttreten dieser Vereinbarung in Deutschland im Jahr 2009 war ein Perspektivenwechsel auch für die unterschiedlichen Bereiche des Sports verbunden, denn alle öffentlichen Institutionen und Organisationen sind durch die UN-Behindertenrechtskonvention (§ 30) zur Inklusion verpflichtet. Der organisierte Sport in Nordrhein-Westfalen hat sich seitdem verstärkt mit dem Thema Inklusion im und durch Sport auseinandergesetzt. Unter dem Dach des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen hat das Verbundsystem bestehend aus Bündeln und Verbänden in verschiedenen Projekten und Initiativen die Grundlagen für eine nachhaltige Entwicklung dieses Themas gelegt. Mit dem auf seiner Mitgliederversammlung am 9. Januar 2016 verabschiedeten Positionspapier „Sport und Inklusion: Vielfalt im Sport gestalten – gleichberechtigte Teilhabe fördern“ wurde ein grundlegender Orientierungsrahmen für den gesamten organisierten Sport in Nordrhein-Westfalen vereinbart, um Menschen mit Behinderung das freie Wunsch- und Wahlrecht auf eine selbstbestimmte und gleichberechtigte Teilhabe am Sport zu ermöglichen.

Als Teil dieses Verbundsystems in Nordrhein-Westfalen bringen die Sportverbände für Menschen mit Behinderung (Behinderten- und Rehabilitationssportverband NRW, Special Olympics NRW und der Gehörlosen-Sportverband NRW) ihre Fachexpertise in den Entwicklungsprozess fortlaufend ein.

Zugleich bedarf es darüber hinaus verstärkt anlassbezogen und bedarfsorientiert der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Inklusionsakteuren, darunter beispielsweise Stiftungen und Selbsthilfen sowie der intensiven Kooperation mit der Wissenschaft.

Im Bereich der Stiftungen fördert z. B. die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW Projekte von gemeinnützig anerkannten Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege, ihrer rechtlich selbstständigen oder unselbstständigen Untergliederungen und ihrer angeschlossenen Einrichtungen. Wie in vielen anderen gesellschaftlich aktiven Bereichen prägt auch hier der Grundgedanke einer inklusiven Gesellschaft, in der eine gleichberechtigte Teilhabe aller ermöglicht und gesichert wird, das Vorgehen und die Entscheidungen in diesen Institutionen.

Eine weitere Schnittstelle zwischen einer inklusiven Sportförderung und der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention für alle Lebensbereiche sind in Nordrhein-Westfalen die sechs Kompetenzzentren Selbstbestimmt Leben (KSL) des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales. Zusätzlich gibt es ein landesweites KSL für Menschen mit Sinnesbehinderungen (KSL-MSi). Die zentrale Koordinierungsstelle und die Kompetenzzentren stehen vor der Aufgabe, die UN-Forderung nach einem selbstbestimmten Leben für alle Menschen in allen gesellschaftlichen Zusammenhängen umzusetzen. Der Sport spielt als ein bedeutender Lebensbereich für viele Menschen in Nordrhein-Westfalen eine zunehmend wichtige Rolle, die mitgedacht und verstärkt berücksichtigt werden soll.

Zahlreiche Vereine, Bünde und Verbände im Verbundsystem innerhalb des LSB NRW haben sich den Herausforderungen für mehr Inklusion im Sport – teilweise schon vor der Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) – gestellt und inklusive Sportangebote und Projekte in ihrem Bereich entwickelt und umgesetzt. Vielfach geben sie dem Thema „Inklusion im Sportverein“ vor Ort ein Gesicht. Damit liefern sie „Benchmarks“ und „Best Practice-Beispiele“. Von den erprobten Strategien können andere Akteure profitieren, die vor der Aufgabe stehen, den inklusiven Wandel voranzutreiben. Dabei stehen ihnen die Sportverbände für Menschen mit Behinderung zur Seite.

Dazu gehört auch das Wissen um Herausforderungen und Probleme („Stolpersteine“) genauso wie ein Fundus mit Lösungen („Gelingensbedingungen“ / „Erfolgsfaktoren“). Viele der identifizierten oder noch zu identifizierenden Hindernisse können dabei zum Anlass genommen werden, miteinander Lösungsansätze zu entwickeln. Die Herausforderung besteht darin, Menschen mit Behinderungen als Expertinnen und Experten in eigener Sache zu erkennen, zu respektieren und aktiv einzubinden. Auf diese Weise können „Stolpersteine“ auf dem gemeinsamen Weg zu mehr Inklusion im Sportverein auch zum erfolgreich bewältigten Meilenstein und damit Erfolgsfaktor werden.

## Auftrag und Ziele

Koalitionsvereinbarung und Zielvereinbarung „Nr. 1: Sportland Nordrhein-Westfalen“

Die oben skizzierte Ausgangslage hat der Koalitionsvertrag für Nordrhein-Westfalen 2017-022 im Kapitel „Land des sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhalts“ aufgegriffen und dazu festgestellt: „Sport ist generationenübergreifend und verbindet Menschen mit und ohne Behinderung, unterschiedlicher sozialer Herkunft und aller Nationalitäten.“ Daraus wird folgender Auftrag abgeleitet: „Wir werden einen Aktionsplan Sport und Inklusion in Zusammenarbeit mit dem LSB und den Behindertensportverbänden (BRSNW, SO NRW, GSNRW) entwickeln.“ Im Kapitel des Koalitionsvertrages zum Thema Inklusion wird zugleich als Richtschnur zukünftiger Gestaltung klar Position bezogen: „Wir stehen dafür ein, dass Menschen mit Behinderungen selbstbestimmt und ohne Bevormundung ihr Leben gestalten können und die Chance auf gesellschaftliche Teilhabe in allen Lebensbereichen erhalten.“

Diese Positionierung zum Thema „Sport und Inklusion“ greift die zwischen der nordrhein-westfälischen Landesregierung und dem LSB NRW unterzeichnete Zielvereinbarung „Nr.1: Sportland Nordrhein-Westfalen“ auf und legt konkrete Ziele für das Themenfeld „Sport und Inklusion“ fest: „Um das inklusive Potenzial des Vereins- und Verbandssports bestmöglich zu entfalten, wird [...] ein Aktionsplan „Sport und Inklusion in Nordrhein-Westfalen“ entwickelt. Dieser Aktionsplan trifft Aussagen dazu, wie inklusive Sportvereinsprofile gefördert, Informations-, Beratungs- und Schulungsangebote zum Thema Inklusion und Sport entwickelt, Sporträume barrierefrei gestaltet, gleichberechtigte Teilhabe sportartspezifisch gewährleistet und der Sport als relevanter Inklusionsakteur etabliert werden können.“

Auf Basis des Aktionsplans „Sport und Inklusion in Nordrhein-Westfalen“ wird eine enge Zusammenarbeit mit den Sportverbänden für Menschen mit Behinderung und weiteren interessierten Partnerinnen und Partnern auf Landesebene herbeigeführt, z. B. durch gemeinsame Fördermaßnahmen und Projekte. Weitere Beispiele für Vorhaben und Maßnahmen:

- » Es wird ein Informations-, Beratungs- und Schulungskonzept erarbeitet, über das dem Verbundsystem im LSB NRW passgenaue Maßnahmen und Formate zur Verfügung gestellt werden, die für das Thema „Sport und Inklusion“ sensibilisieren.
- » Die im Handlungsleitfaden „Leichter, als Du denkst! Inklusion im Sportverein: Strategien für die Praxis“ des Modellprojekts „Sport und Inklusion im Verein“ (2013-2016) dokumentierten Erkenntnisse werden als Basis zur Unterstützung der Entwicklung weiterer Angebote und Strukturen verbreitet.
- » Der LSB NRW arbeitet mit den relevanten Inklusionsakteuren auf Landesebene in einem Landesnetzwerk „Sport und Inklusion“ zusammen.
- » Die Stadt- und Kreissportbünde und Fachverbände arbeiten mit den relevanten Inklusionsakteuren auf regionaler / kommunaler Ebene in Netzwerken zusammen.

Sowohl der Koalitionsvertrag als auch die Zielvereinbarung verweisen deutlich auf den unverändert bestehenden notwendigen Handlungsbedarf im Bereich von „Sport und Inklusion“. Wenn auch zuletzt die Paralympischen Spiele, die Weltspiele von SO und die Deaflympics wichtige Meilensteine auf dem Weg zu einer verbesserten Wahrnehmung und Akzeptanz des Sports für Menschen mit Behinderung über den Spitzensport hinaus dargestellt haben, sind weiterhin Maßnahmen für eine selbstbestimmte und gleichberechtigte Teilhabe auszubauen, eine entsprechende Anerkennungskultur zu stärken und die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, so wie sie im „Index für Inklusion im und durch Sport“ beschrieben sind. Dies gilt auch für den Umgang mit Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen mit sozialen und / oder emotionalen Beeinträchtigungen.

Die Ziele können erreicht werden, wenn alle beteiligten Kooperationspartner gemeinsam die Herausforderungen annehmen und den Aktionsplan im Verbundsystem umsetzen.

## Handlungsleitende Grundsätze

Am 26. März 2018 und am 28. Mai 2018 haben auf Einladung der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Organisationen und unterschiedlicher Vereine (s. Tabelle 1) Schwerpunkte und Handlungsfelder für einen Aktionsplan „Sport und Inklusion“ für die Jahre 2019 bis 2022 beraten und diesen Handlungsfeldern konkrete Projekte und Maßnahmen zugeordnet. Der spezifische Blickwinkel der beteiligten Sportvereine und Verbände mit „Inklusions-Erfahrung“ war wichtig für die Erarbeitung konkret notwendiger Maßnahmen im Aktionsplan „Sport und Inklusion“.

Mitwirkende Organisationen und Vereine an den Beratungen zur Erstellung des Landesaktionsplans „Sport und Inklusion 2019-2022“:

- » Landessportbund Nordrhein-Westfalen
- » Behinderten und Rehabilitationssportverband Nordrhein-Westfalen
- » Gehörlosensportverband Nordrhein-Westfalen
- » Special Olympics Deutschland in Nordrhein-Westfalen
- » Gold-Kraemer-Stiftung
- » Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport (FIBS)
- » DJK Sportverband – Diözesanverband Köln
- » Sektion Wuppertal des Deutschen Alpenvereins (DAV)
- » ASV Sankt Augustin 1956
- » Turnverein Ratingen 1865
- » Lintforter Turnverein 1927
- » Sportfreunde Hüingsen 1950
- » Stadtsportbund Aachen
- » Lebenshilfe Witten
- » Universitätsklinikum Essen, Abteilung Kinderheilkunde

Die Organisationen und Vereine haben sich darauf verständigt, dass der vorliegende Aktionsplan „Sport und Inklusion in Nordrhein-Westfalen 2019 bis 2022 – Gemeinsam für eine inklusive Sportlandschaft“ von folgenden Grundüberlegungen getragen wird:

- » Inklusion ist eine Querschnittsaufgabe. Im Bereich des Sports ist eine Kultur des inklusiven Denkens und Handelns über weite Bereiche noch nicht selbstverständlich und muss deswegen entscheidend weiterentwickelt werden.
- » Der Qualifizierung und Bildungsarbeit, insbesondere der Aus-, Fort- und Weiterbildung im Bereich unter anderem von Betreuung, Übungsleitung, Jugendleitung, Training, Assistenz, Ehrenamt sowie Vereinsberatung und -management oder Mentoring vor Ort kommt zukünftig eine stärkere Bedeutung zu.
- » Für ein selbstbestimmtes und gleichberechtigtes Sporttreiben von Menschen mit und ohne Behinderung müssen die barrierefreien Zugänge und die barrierefreie Erreichbarkeit von Sportstätten und Sporträumen weiter verbessert werden.
- » Mit gleichberechtigten Beteiligungsmöglichkeiten im freiwilligen und ehrenamtlichen Engagement sowie in der hauptberuflichen Arbeit im organisierten Sport wird eine Möglichkeit geschaffen, dass Menschen mit Behinderung selbstbestimmt ihre Kompetenzen einbringen können. Inklusion im Sinne von Partizipation vollzieht sich auch in der Wahrnehmung von Funktionen und der Einbindung in Entscheidungsprozesse auf allen Ebenen des Sports.
- » Menschen mit und ohne Behinderung sollen die Möglichkeit haben, gemeinsam Sport treiben zu können. Dazu bedarf es einer qualitätsorientierten und systematischen Weiterentwicklung der Angebote und Strukturen von Sportvereinen, -bünden und -verbänden. Dadurch werden die Wahlmöglichkeiten zum Sporttreiben vor Ort erweitert.
- » Inklusion ist in einigen gesellschaftlichen Bereichen, so auch im Sport, bereits gelebter Alltag. Eine flächendeckende Verankerung ist jedoch bei weitem noch nicht erreicht. Es muss kontinuierlich auf diese Flächendeckung hingearbeitet werden.
- » Inklusion soll mittelfristig durchgängiges Prinzip in allen Handlungsfeldern des Sports und der Organisationen werden.
- » Das Miteinander durch Begegnung insbesondere im Kindes- und Jugendalter ist von großer Bedeutung. Neben dem alltäglichen gemeinsamen Sporttreiben werden bei Festen und Freizeiten, also außerhalb der sportlichen Aktivität, Barrieren abgebaut und die Gemeinschaft gefördert.
- » Für Sportvereine, -bünde und -verbände sind vor dem Hintergrund vorhandener Synergien Kooperationen untereinander ebenso wichtig wie die Kooperation mit Organisationen der Behindertenhilfe, Schulen und weiteren Partnern im kommunalen Umfeld.

- » Insbesondere im Bereich der Kommunikation und Information sind Barrieren zur Teilnahme und Teilhabe abzubauen und u. a. Informationen auf möglichst barrierefreien Internetseiten sowie in Gebärdensprache mit Sprachausgabe-Programmen und in „leichter Sprache“ vorzuhalten.
- » Die wissenschaftliche Forschung zum Themenfeld Sport und Inklusion muss intensiviert werden, damit neueste Erkenntnisse und Ergebnisse dieser Teilhabeforschung in der Praxis überprüft und umgesetzt werden können.

## Handlungsfelder

Auf der Grundlage des oben beschriebenen intensiven fachlichen Austausches sowie der Sichtung vorliegender wissenschaftlicher Erkenntnisse und verfügbarer Projektergebnisse sind vor dem Hintergrund der handlungsleitenden Grundsätze sechs Handlungsfelder für den Aktionsplan „Sport und Inklusion“ identifiziert worden, die schwerpunktmäßig die lokale Ebene, den Verein mit seinen handelnden Akteuren, im Blick haben.

Der Koalitionsvertrag formuliert als Ziel, einen Aktionsplan „Sport und Inklusion“ in Zusammenarbeit mit dem Landessportbund Nordrhein-Westfalen und den Behindertensportverbänden (BRSNW, SO NRW, GSNRW) zu entwickeln. Dieses Ziel wurde in der mit dem Landessportbund NRW geschlossenen Zielvereinbarung „Nr.1: Sportland Nordrhein-Westfalen“ einvernehmlich bestätigt und präzisiert.

Die Abteilung Sport und Ehrenamt der Staatskanzlei hat zur Entwicklung des Landesaktionsplans „Sport und Inklusion“ in einem partizipativen Prozess gemeinsam mit verschiedenen Partnern und Akteuren aus der Sportpraxis einen Entwurf erarbeitet, der in sechs Handlungsfeldern insgesamt 44 Vorhaben beschreibt.

Der Dialogprozess mit Partnern aus unterschiedlichen Bereichen wird kontinuierlich fortgesetzt. Die Institutionen, die an der Entwicklung des Entwurfs und der Eckpunkte des Landesaktionsplans „Sport und Inklusion“ mitgearbeitet haben, sind im Entwurf ebenfalls aufgelistet. Die sechs Handlungsfelder des Landesaktionsplans „Sport und Inklusion“ sind:

- 1.) Sportvereinsentwicklung inklusiv – Inklusive Sportvereinsprofile in NRW fördern
- 2.) Qualifizierung inklusiv – Aus- und Weiterbildungsangebote zum Thema Inklusion und Sport entwickeln und inklusiv anbieten
- 3.) Kooperation und Vernetzung inklusiv – Den organisierten Sport als relevanten Inklusionsakteur etablieren
- 4.) Sportarten inklusiv – Gleichberechtigte Teilhabe sportartspezifisch gewährleisten
- 5.) Zugänglichkeit inklusiv – Sporträume barrierefrei gestalten
- 6.) Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit inklusiv – Umfassend barrierefrei

## Kabinettsbeschluss

Das Landeskabinet hat in seiner Sitzung am 8. Oktober 2019 den Landesaktionsplan „Sport und Inklusion in Nordrhein-Westfalen 2019 bis 2022 – Gemeinsam für eine inklusive Sportlandschaft“ beschlossen. Für den Umsetzungszeitraum bis Ende 2022 wurden Landesmittel in Höhe von rund 1,5 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. In einem partizipativen Prozess haben 30 Expertinnen und Experten aus 15 unterschiedlichen Organisationen gemeinsam mit der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen sechs Handlungsfelder mit insgesamt 44 Vorhaben festgelegt.

Andrea Milz, Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt des Landes Nordrhein-Westfalen, sagte bei der Vorstellung des Landesaktionsplans in Ratingen:

„Von der ersten Sitzung der Arbeitsgruppe bis zum Beschluss durch das Kabinet am 8. Oktober 2019 sind nur elf Monate vergangen. Die auf Partizipation angelegte Erarbeitung dieses Landesaktionsplans gemeinsam mit den Sportverbänden, den Sportvereinen und den Betroffenen ist eine vorbildliche Mannschaftsleistung, die mit hohem Tempo zu einem tollen Ergebnis geführt hat.“



## 2 Programmablauf

Staatskanzlei  
des Landes Nordrhein-Westfalen



LANDESSPORTBUND  
NORDRHEIN-WESTFALEN



Programm  
Fachkongress Inklusion durch Sport –

### „Ergebnisse und Perspektiven des Landesaktionsplans Sport und Inklusion in Nordrhein-Westfalen 2019-2022“

Montag, 14.11.2022 Im Hotel Franz, Steeler Straße 261, 45138 Essen

ab 09:15 Uhr	Ankommen, Check-In, Kaffee u. Tee - Lobby
10:00 – 10:30 Uhr	Begrüßung, Kurzinterview Stefan Klett und Show-Act – Saal Margarethenhöhe
10:30 – 11:00 Uhr	Bilanzgespräch: Wie inklusiv ist das Sportland NRW? – Saal Margarethenhöhe
11:00 – 12:30 Uhr	1. Workshop-Phase (siehe Workshop-Themen)* – Workshop-Räume
12:30 – 13:15 Uhr	Mittagessen – Bistrobereich
13:15 – 13:30 Uhr	Interview mit der Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt Andrea Milz – Saal Margarethenhöhe
13:30 – 13:45 Uhr	Raumwechsel
13:45 – 15:15 Uhr	2. Workshop-Phase (siehe Workshop-Themen)* – Workshop-Räume
15:15 – 15:30 Uhr	kurze Pause / Raumwechsel
15:30 – 16:30 Uhr	Der inklusive Gallery-Walk und Zeit zum Austausch – Saal Margarethenhöhe
16:30 – 17:00 Uhr	Talkrunde: Sport als Erfolgsgarant von Inklusion – Wer macht mit? – Saal Margarethenhöhe
17:00 – 17:30 Uhr	Diskussion: Wie sieht eine inklusive Sportpraxis der Zukunft aus? – Saal Margarethenhöhe
17:30 – 17:40 Uhr	Perspektiven von Inklusion durch Sport in NRW und Verabschiedung – Saal Margarethenhöhe
17:40 – 18:00 Uhr	Get-together und Abreise – Lobby



#### \*Workshop-Themen:

- 1) Sportvereinsentwicklung inklusiv
- 2) Qualifizierung inklusiv
- 3) Kooperation und Vernetzung inklusiv
- 4) Sportarten inklusiv
- 5) Zugänglichkeit inklusiv
- 6) Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit inklusiv





### 3 Begrüßungsinterview mit dem Präsidenten des Landessportbundes NRW



#### Stefan Klett:

„Einen Kongress dieser Größenordnung zum Thema Sport und Inklusion haben wir tatsächlich in Nordrhein-Westfalen noch nicht durchgeführt. Die Anzahl der Teilnehmenden und deren unterschiedlichen Erfahrungen und Zugänge zum Thema Inklusion im Sport ermöglichen eine Betrachtung aus unterschiedlichen Perspektiven. Exakt diese übergreifende Perspektive brauchen wir, um das Thema Sport und Inklusion weiter zu stärken.“

#### Stefan Klett:

„Mit der Dekadenstrategie, die wir partizipativ mit unseren Mitgliedsorganisationen entwickelt haben, haben wir uns als Landessportbund dem Thema Sport und Inklusion auch für die nächsten 10 Jahre verschrieben. Bereits jetzt versuchen wir insbesondere in den Bereichen Qualifizierung, Öffentlichkeitsarbeit und Jugendarbeit das Thema alltäglich zu leben und dafür zu sorgen, dass es selbstverständlich wird, dass Inklusion in den Verein gehört.“

### Impressionen des Show-Act „Tanzen inklusiv“



# 4 Bilanzgespräch: Wie inklusiv ist das Sportland NRW?

Podiumsgäste	
<b>Sebastian Finke</b>	Leiter Kompetenzzentrum Integration und Inklusion durch Sport (Landessportbund NRW)
<b>Ute Blessing</b>	Leitung Inklusion im Geschäftsbereich Sportentwicklung / Ressort Diversity (Deutscher Olympischer Sportbund)
<b>Holger Wölk</b>	Geschäftsführung (Behinderten- und Rehabilitationssportverband NRW)
<b>Tobias Witton</b>	Moderation
<b>Dr. Volker Anneken</b>	Geschäftsführung (Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport)
<b>Dr. Gerwin-Lutz Reinink</b>	Referatsleitung im Referat Inklusion und Integration, Sport und Wissenschaft (Staatskanzlei NRW)

Vier Jahre Landesaktionsplan Sport und Inklusion (2019 – 2022) liegen hinter uns. Wir wollen gemeinsam mit Beteiligten auf eine Zeit vor dem Landesaktionsplan und deren Entstehung blicken, ebenso Bilanz ziehen und über beispielhafte Projekte für mehr Inklusion im und durch Sport in Nordrhein-Westfalen sprechen.

Neben der Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen als Schirmherr und dem LSB NRW als Projektbeteiligte (Dach-)Organisation des organisierten Sportes in NRW sind Perspektiven der Bundesebene (DOSB), der Wissenschaft (FIBS) und des Behindertensports (BRSNW) an dem Gespräch beteiligt.

Wir stellen uns dabei die Fragen nach gewonnenen Erkenntnissen zu den Gelingens-Faktoren von Inklusion im Sport und empirischen Erkenntnissen zur Durchlässigkeit von Qualifizierung. Den DOSB bitten wir um Einschätzung, welche Rolle Nordrhein-Westfalen im Vergleich zu anderen Bundesländern im Themenfeld Sport und Inklusion einnimmt. Der Behinderten- und Rehabilitationssportverband gibt Auskunft dazu, welche Rolle er zur Inklusion im Sport einnimmt.



► **Sebastian Finke:** „Wir müssen das Thema in die Fläche kriegen, um den Flickenteppich einzelner Maßnahmen zu verbinden. Und dieser Landesaktionsplan kann unsere verbindende Klammer sein.“

► **Dr. Volker Anneken:** „Die Handlungsfelder des Landesaktionsplans zeigen auf, was wissenschaftlich über viele Jahre untersucht, evaluiert und erarbeitet wurde und wo die Schwierigkeiten im komplexen Themenfeld der Inklusion im Sport sind. Jetzt geht es darum,

diese wichtigen Themen auf die Straße zu bringen. Hier kann Wissenschaft begleiten und auch mal den Finger in die Wunde legen.“

► **Ute Blessing:** „Nordrhein-Westfalen bietet viele Möglichkeiten und hat sehr früh Konzepte zur Förderung von Sport und Inklusion entwickelt. Das ist eine ganz tolle Sache, denn zur Umsetzung der Inklusion braucht es auch personelle und finanzielle Ressourcen.“

► **Holger Wölk:** „Als Behindertensportverband ist Inklusion ein ganz großes Thema für uns, da wir mit unserer Kompetenz und langjährigen Erfahrung im Sport von Menschen mit Behinderung viel beraten und unterstützen können.

Inklusion heißt aber auch, dass nicht alle Menschen alles gemeinsam machen müssen. Es kann auch weiterhin Gruppen geben, die rein für Menschen mit Behinderung ausgerichtet sind, wenn die Menschen dies wollen. Und auch dafür setzen wir uns als Verband ein.

► **Dr. Gerwin-Lutz Reinink:** „Besonders beeindruckt

hat mich die stets konstruktiv-kritische und zugleich herzliche Atmosphäre in den Arbeitsgruppensitzungen zu den 43 Projekten. Außerdem ist es uns gemeinsam mit der Imagekampagne als 44. Projekt des Landesaktionsplans gelungen, Inklusion durch Sport gesellschaftlich mehr Normalität zu verleihen. Die Kampagne bringt das Thema aus meiner Sicht hochattraktiv, emotional und sehr fesselnd rüber.“

## 5 Statements aus dem Interview mit der Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt



Andrea Milz: „Der Sport ist bei uns in Nordrhein-Westfalen in vielen gesellschaftlichen Bereichen und auch für die Inklusion ein starker Motor. Mit dem ersten Landesaktionsplan ‚Sport und Inklusion‘ ist das Thema bei vielen Menschen in unserem Land verstärkt ins Bewusstsein gekommen.“

Andrea Milz: „Viele Vereine haben sich in den letzten fünf Jahren erstmalig oder erneut auf den Weg gemacht, inklusive Sportveranstaltungen durchzuführen oder inklusive Sport- und Bewegungsangebote zu entwickeln. Damit zeigen sie: Unsere Sportlandschaft wird immer inklusiver, bunter und vielfältiger!“

Andrea Milz: „Meine Vision ist, dass eine selbstbestimmte Teilnahme und gleichberechtigte Teilhabe am Sport selbstverständlich ist und zukünftig den ‚Normalfall‘ darstellt. Dazu gehört, dass jeder Mensch wohnortnah und uneingeschränkt ein passendes Sportangebot finden kann.“

Andrea Milz: „Wir wollen auch in dieser Legislatur gemeinsam einen neuen Landesaktionsplan auf den Weg bringen, der die Ergebnisse und Erkenntnisse des ersten Landesaktionsplans berücksichtigt und darauf aufbaut.“



# 6 Talkrunde: Sport als Erfolgsgarant von Inklusion – Wer macht mit?

Podiumsgäste	
<b>Sina Eghbalpour</b>	Sport- und Inklusionsmanagerin (Stadtsporthund Aachen)
<b>Pia Horenkamp</b>	Geschäftsleitung (Special Olympics NRW)
<b>Manuel Beck</b>	Projektleitung „Veranstaltungen für Alle – Der Barriere-Check,, (DJK Sportverband Köln)
<b>Tobias Witton</b>	Moderation
<b>Lisa Frintrup</b>	Vorstand (Kreissportbund Paderborn)
<b>Stephan Krings</b>	Inklusionsbeauftragter (Seglerverband NRW)

Dass Inklusion durch Sport bereits eine Rolle als Erfolgsgarant in einer gesamtgesellschaftlichen Bezugnahme einnimmt, zeigen uns Vertreter\*innen aus dem Sport-Verbundsystem in NRW.

Wir geben einen Einblick in inklusive Sportorganisationen und deren Best-Practice-Beispiele. Dabei kommt nicht zu kurz, auch über bestehende Probleme in der Umsetzung einer inklusiveren Sportwelt zu sprechen. Es stellt sich die Frage nach Unterschieden von Kreis- bzw. Stadtsporthunden mit hauptamtlichen Ansprechpartner\*innen und ohne hauptamtlichen Ansprechpartner\*innen im Kontext Inklusion.

Beispielhaft wird über das erfolgreiche Unified Konzept von Special Olympics NRW und den „Barriere-Check – Veranstaltungen für ALLE“ des DJK Sportverbandes Köln diskutiert. Über die Vorteile des Segelsportes für Inklusion berichtet Stephan Krings, als Inklusionsbeauftragter im Vorstand des Seglerverbandes NRW.



► **Sina Eghbalpour:** „Ich glaube, dass es im Bereich Inklusion Fachstellen braucht, die von Kommune und Land getragen werden, ansonsten können wir Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit Beeinträchtigung nicht verbessern.“



► **Pia Horenkamp:** „Ich glaube, dass der inklusive Sport keine Grenzen hat. Unser Ziel sollte es sein, da wo es gewollt ist, Möglichkeiten zu schaffen, damit Menschen mit und ohne Behinderung nicht bloß zusammenkommen, sondern auch gemeinsam trainieren können.“



► **Manuel Beck:** „Wir wünschen uns, dass Veranstaltende ihre Leidenschaft für Events mit allen Menschen teilen können, nach dem Motto: eine Leidenschaft, keine Barrieren. Mit dem Barrierecheck haben wir einen Kriterienkatalog entwickelt, der dabei helfen soll, Veranstaltungen für Menschen mit Behinderung zugänglicher zu machen.“



► **Lisa Frintrup:** „Beim Thema Qualifizierung müssen insbesondere die Übungsleiterinnen und Übungsleiter mit ins Boot genommen werden, damit ihnen die Angst genommen wird vor der Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen.“



► **Stephan Krings:** „Unser Ziel ist nicht zu sagen, irgendein Klub bietet überhaupt Inklusion an, sondern zu schauen, wo welche Angebote konkret verortet sind, sodass wir vermitteln und verteilen können.“ (Nr. 18 Stephan Krings)

# 7 Diskussion: Wie sieht eine inklusive Sportpraxis der Zukunft aus?

Podiumsgäste	
<b>Ralf Bockstedte</b>	Sportfunktionär, Trainer (Golfclub Hösel)
<b>Niklas Höfken</b>	Referent für Inklusion und Parasport, Trainer (Deutscher Tennis Bund)
<b>Stefanie Wiegel</b>	Athletensprecherin, Athletin (Special Olympics NRW)
<b>Tobias Witton</b>	Moderation
<b>Prof. Dr. Horst Hübner</b>	Professor für Sportsoziologie (im Ruhestand) (Bergische Universität Wuppertal)
<b>Sebastian Dietz</b>	Para-Leichtathlet (Behinderten- und Rehabilitations-sportverband NRW)

Zur Frage nach einer inklusiven Sportpraxis der Zukunft haben wir bei Menschen nachgefragt, die sich tagtäglich mit der Sportpraxis auseinandersetzen, den Trainer\*innen und Sportler\*innen. Welche Voraussetzungen dazu hinsichtlich einer infrastrukturellen Barrierefreiheit im Sport geschaffen werden müssen, wollen wir dabei von Prof. Hübner als Vertreter der Wissenschaft erfahren.

Sollten Olympische Spiele dann nicht auch in Zukunft inklusiv stattfinden, oder doch ganz anders? All das und mehr erfahren wir durch Einblicke in die Gedankenwelt von Leistungssportler\*innen und einem Trainer, dem es gelungen ist, die Sportart Tennis in vielerlei Hinsicht inklusiver aufzustellen.



► **Ralf Bockstedte:** „Inklusion für mich würde bedeuten, unter dem Olympischen Feuer olympische und paralympische Sportarten zusammenzuführen. Genau das ist der Gedanke und die Blaupause für den Sport, denn der Sport verbindet und das ist Inklusion. Sport ist der Kitt unserer Gesellschaft und weder Geschlecht, noch Herkunft, Hautfarbe, sexuelle oder politische Gesinnung etc. sind für den Sport und den olympischen Gedanken genauso wenig ein Problem oder Ausschlusskriterium wie Behinderung. Gemeinsam gehören alle Sportlerinnen und Sportler unter ein und dasselbe Feuer.“



► **Niklas Höfken:** „Was in den letzten Jahren sehr gut gelaufen ist, ist die Bereitstellung von Informationen und Sensibilisierung für das Thema.“



Diese Bewusstseinsbildung ist ein fortlaufender Prozess, in dem Räume kreiert werden für Menschen, die Sport ausprobieren möchten.“

► **Stefanie Wiegel:** „Durch den Sport fühle ich mich lebendiger. Wenn man keinen Sport macht, sitzt man nur Zuhause. Einfach rausgehen und Sport machen, egal welche Sportart – denn Sport bringt Lebensfreude.“



► **Prof. Dr. Horst Hübner:** „Zwei Entwicklungen sind positiv festzuhalten: Seit der 2009 verabschiedeten UN-Behindertenrechtskonvention erkennen wir, dass sehr viel programmatisch festgelegt worden ist, sodass wir viel mehr über die Zugänglichkeit von Sportstätten wissen. Zum anderen kann man feststellen, dass in den Normen für den Bau und die Modernisierung von Sportstätten Barrierefreiheit nun konsequent mitgedacht wird.“



► **Sebastian Dietz:** „Inklusion bedeutet nicht, dass man das Gleiche machen muss zur gleichen Zeit im gleichen Moment, sondern das Gleiche machen darf, also die Chance hat, das Gleiche zu tun. Und das ist Sport zu treiben, und das erfolgreich. Das können wir bei den Paralympischen Spielen auch.“



## 8 Workshop-Phasen

**Hinweis:** Die detaillierten Impulse und Diskussionsergebnisse der Workshops stehen Ihnen auf den Landing Pages der Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen und des LSB NRW zur freien Verfügung.

### **Sportvereinsentwicklung inklusiv (Handlungsfeld 1)**

„Inklusive Sportvereinsprofile entwickeln“ ist Grundlage der Diskussionen des Workshops „Sportvereinsentwicklung inklusiv“.

Dazu wurden vorab zwei inklusive Sportvereinsprofile, des Yachtclub Möhnesee e.V. und des DJK Franz-Sales-Haus e.V. vorgestellt. Zwei Vereine, mit jedoch unterschiedlichen Perspektiven: Während der Yachtclub Möhnesee e.V. als Segelverein rein ehrenamtlich geführt wird und ein inklusives Vereinsprofil erst seit zwei Jahren umsetzt, ist der Sportverein DJK Franz-Sales-Haus als hauptamtlich geführter Mehrspartenverein seit vielen Jahren eine Institution im Themenfeld „Inklusion durch Sport“.

Die Grundeinstellung und Überzeugung, dass Sport und Inklusion funktionieren kann, wenn es gelingt, „Barrieren im Kopf abzubauen und offene Begegnungen im Verein zu fördern“, eint jedoch beide Vereine.

Die darauffolgende Diskussion wurde basierend auf folgenden drei Fragestellungen (inklusive Einblick in die Ergebnisse der Gespräche) geführt:

1. Wie können Sportverbände/Organisationen Vereine unterstützen, um inklusive Angebote im Verein zu etablieren?
  - a. „Mini“ Inklusions-Check für die Vereine
  - b. Unterstützung bei der Erreichung der Zielgruppe
2. Gute Beispiele für Inklusion im Sport(-verein) und was andere daraus lernen / nachmachen können?
  - a. Einfach anfangen! Einfach starten! Dranbleiben! Mach was du kannst! Grenzen akzeptieren!
  - b. Inklusive und geschlossene Gruppen mitdenken! Auch das ist Inklusion!
3. Wo gelingt die Inklusion im Sport(-verein) noch nicht und was muss sich ändern?
  - a. Fehlende Zugänge zur Eingliederungshilfe
  - b. Fehlender Einbezug von Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung



## Qualifizierung inklusiv (Handlungsfeld 2)

Eine inklusive Qualifizierung im Sport kann ein wichtiger Türöffner für Zugänge zur aktiven Mitgestaltung im Sportverein sein.

Im Landesaktionsplan Sport und Inklusion hat das Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport die Durchlässigkeit von inklusiven Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen erhoben und dabei erkannt, dass die Anerkennung einzelner Angebote im Verbundsystem gesteigert werden müsste und eine größere sportartspezifische Angebotsdiversität hilfreich wäre.

Dem Problemaufriss folgend, gibt der Stadtsportbund Aachen einen Einblick in Lösungsansätze einer inklusiveren Qualifizierungslandschaft. Eine Erkenntnis daraus ist, Inklusion nicht zwangsläufig als „Zusatz“-Aufgabe zu behandeln, sondern in allen Inhalten der Aus- und Weiterbildungen als Querschnitt zu thematisieren. Viel Gesprächsstoff für eine anregende Diskussion zu den Fragestellungen nach:

1. Was (Maßnahmen/Projekte) läuft im Handlungsfeld Qualifizierung inklusiv bisher gut und sollte fortgesetzt werden?
2. Welche Bereiche im Handlungsfeld Qualifizierung inklusiv sollten weiterentwickelt und / oder forciert werden?
3. Wo gibt es im Handlungsfeld Qualifizierung inklusiv noch „weiße Flecken“, die zukünftig angegangen werden müssen?



## Kooperation und Vernetzung inklusiv (Handlungsfeld 3)

Der Workshop drehte sich rund um das Thema Kooperationen im inklusiven Sport und wie auch diese Kooperationen inklusiv gestaltet sein können.

Beide Workshops mit dem gleichen Kernthema, bauten in der Ergebnisdarstellung aufeinander auf. Dazu wurden im ersten Workshop bereits bestehende Kooperationen und Netzwerke dargestellt und berichtet, wie diese aufgebaut wurden und welche Herausforderungen es gab.

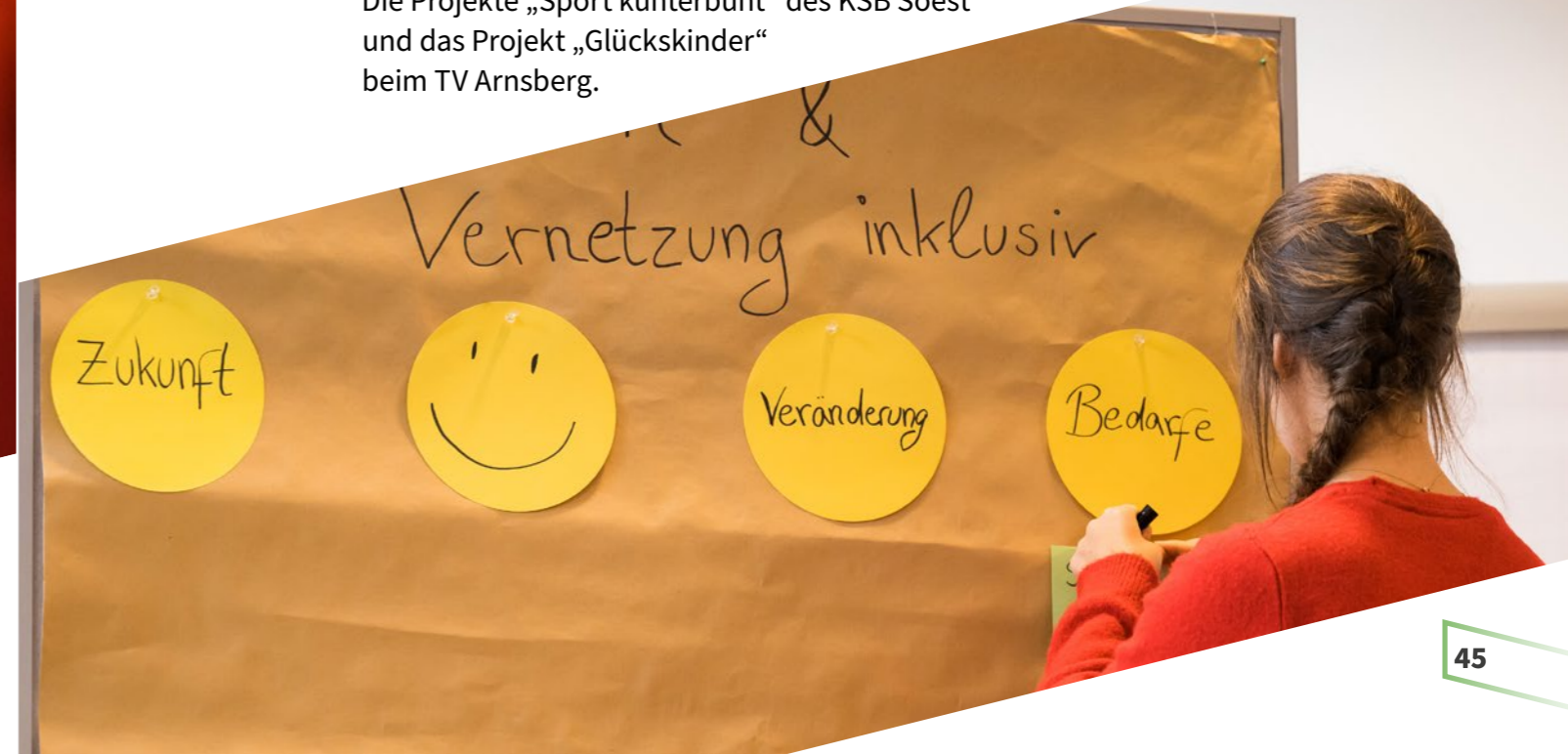
Zu den Beispielen gehörten die kommunalen Netzwerke die sich im Rahmen des Host Town Programs von Special Olympics gründen und die Netzwerke im Projekt „Inklusion vor Ort“ der DJK.

In der gemeinsamen Diskussion und Fragerunde wurden vier konkrete Anregungspunkte für den folgenden Workshop festgelegt:

1. Veränderungsbedarfe
  - » Was gibt es schon, sollte aber noch einmal überdacht und verändert werden?
2. Bedarfe
  - » Welche Bedarfe gilt es zu erfüllen, um inklusive Netzwerke und Kooperationen zu entwickeln?
3. Herausforderungen
  - » Welche Herausforderungen gibt es bei der Bildung von inklusiven Netzwerken und Kooperationen?
4. Läuft bereits gut
  - » Was läuft bereits sehr gut und kann von anderen übernommen werden?

Um auch in der zweiten Workshopphase thematisch einzusteigen, wurden zwei weitere Beispiele für gelungene Netzwerke dargestellt.

Die Projekte „Sport kunterbunt“ des KSB Soest und das Projekt „Glückskinder“ beim TV Arnsberg.



## Sportarten inklusiv (Handlungsfeld 4)

Der Workshop „Sportarten inklusiv“ war in vier Phasen unterteilt:

1. **Einführung:** Definition des Begriffs „Sportarten inklusiv“, sportpraktische Umsetzungen, Vorstellung Recherchearbeit innerhalb des Handlungsfeldes
2. **Impuls 1** durch die Moderation:
  - a. Perspektivwechsel: Jeder TN erhält eine Karte mit Personenbeschreibung. 10 Aussagen rund um das Thema inklusive Sportarten werden vorgelesen. Für jede Frage, die mit 2 „ja“ beantwortet wird, gehen die TN einen Schritt vor, bei „nein“ einen Schritt zurück.
  - b. Diskussionsfragen:
    - i. Was benötigt die jeweilige Person, um Sportarten inklusiv ausüben zu können?
    - ii. Wo bestehen die größten Barrieren für die Umsetzung inklusiver Sportarten?
    - iii. Welche Lösungsansätze gibt es?
3. **Impuls 2:**
  - a. Projektvorstellung „Auf einer Wellenlänge- inklusiv aktiv“- Kooperation zwischen Behindertensportverband (BRSNW) und Sportfachverband (SV NRW) auf Landesebene durch die Projektleiterin Carolin Birke; inklusives Anfängerschwimmen in Nordrhein-Westfalen
  - b. Diskussionsfragen in Kleingruppen:
    - i. Ähnliche / weitere Projekte zur Förderung inklusiver Sportarten?
    - ii. Hemmnisse für die Umsetzung anderer inklusiver Sportarten?
    - iii. Sportartübergreifende Ableitungen
  - c. Vorstellung der Gruppenergebnisse und Einordnung durch Moderation
4. **Abschluss:** Zusammenfassung der Ergebnisse durch die Moderation

Die detaillierten Impulse und Diskussionsergebnisse dieses Workshops stehen Ihnen auf den Landing Pages der Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen und des LSB NRW zur freien Verfügung.



## Zugänglichkeit inklusiv (Handlungsfeld 5)

Das Handlungsfeld 5 „Zugänglichkeit inklusiv – Sporträume barrierefrei gestalten“ umfasst fünf Projekte:

1. Programm zur Förderung von Sportgeräten in den Vereinen für inklusive Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote
2. Expertenpool „Barrierefreiheit in Sportstätten in Nordrhein-Westfalen“ einrichten und Expertise zur Verfügung stellen
3. Leitfaden / Checkliste zur Zugänglichkeit und Erreichbarkeit von Sporträumen sowie zur Zugänglichkeit von Informationen und verwendete Kommunikationsmittel erstellen und in der Praxis kritisch prüfen sowie anschließend Maßnahmen zur Verbesserung der Zugänglichkeit ableiten und umsetzen
4. Erstellung einer Expertise zur Berücksichtigung inklusiver Belange und Aspekte in einem Sportstätten-Modernisierungsprogramm für Sportvereine in Nordrhein-Westfalen,
5. Konzept zur Förderung von Kommunikationshilfen erstellen (z. B. Gebärdensprachdolmetschung, Braille-Schrift-Übersetzung, Blindenreportage, leichte bzw. einfache Sprache).

Mit der Umsetzung dieser Projekte soll den Menschen mit Einschränkungen oder Behinderungen verstärkt die Möglichkeit eröffnet werden, Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote zu nutzen und dabei die Bewegungsform oder die Sportart und das Wettbewerbsniveau (Breiten- und / oder Leistungssport) genauso wählen zu können, wie den Ort, das Umfeld (Einrichtung und / oder Verein) oder den Anlass (im Alltag oder bei einer Sportveranstaltung). Dazu werden vermehrt Sportgruppen eingerichtet, in denen Sportlerinnen und Sportler mit und ohne Behinderung gemeinsam Sport treiben können.

Aus den fünf Vorhaben wurden im Rahmen der Fachtagung in dem Workshop Ergebnisse und Erkenntnisse aus den Projekten 1, 3 und 4 besprochen. Hier einige Aspekte zu den Leitfragen aus dem Workshop:

Ein Sportstätten-Modernisierungsprogramm solle mit einem Förderschwerpunkt Barrierefreiheit fortgesetzt und weiterentwickelt werden. Dazu müssen die Kriterien bereits bei der Antragstellung genauer benannt und definiert werden, damit für Auswertungszecke (z. B. bauliche Maßnahmen) zur Verbesserung von Zugänglichkeiten auch als solche klar(er) zugeordnet (und in EUR beziffert) werden können. Die Überprüfung der Umsetzung barrierefreier Baumaßnahmen (evtl. zunächst mittels einiger Stichproben) sollte verbessert werden.

Bei der Weiterentwicklung / Neuausrichtung eines entsprechenden Programms müssen Kommunen und Sportvereine (wieder) gemeinsam ins Boot geholt werden, um Konkurrenz- und Verteilungskämpfe zu minimieren und Prioritäten festzulegen.



Es wurde angeregt, die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Sportstättenförderprogramm „Moderne Sportstätte 2022“ mit der Checkliste / dem Leitfaden abzugleichen und auszuwerten (Vorschlag: modellhaft an 15 Standorten).

Die Erkenntnisse und Ergebnisse der beiden vorgenannten Projekte sollten konkret in die Information und Beratung von kommunalen Inklusionsbeauftragten (Hauptamt und Ehrenamt) einfließen.

Das Projekt „Leitfaden / Checkliste“ sollte mit allen Beteiligten (v. a. auch den Betroffenen) auf praktische Umsetzbarkeit geprüft, ggfs. modifiziert und an die konkreten Vor-Ort-Situationen angepasst werden. Sodann müssten diese Erkenntnisse in den Kommunen an verantwortlicher Stelle platziert und konkrete Umsetzungshilfen zur Verfügung gestellt werden (zunächst Information und Beratung). Gleichzeitig sollten mögliche Förderfähigkeiten definiert werden.

Das Projekt „Sportgeräteförderung“ könnte unmittelbar fortgesetzt und weiterentwickelt werden, weil sich das angewandte Verfahren als niederschwellig (für die antragstellenden Sportvereine) und praktikabel (für die umsetzungsverantwortlichen Partner) herausgestellt hat. Die Fördersummen (aktuell von mind. 500 bis max. 2.000 EUR) sollten neu angepasst werden. Langfristig sollte die Sportgeräte-Förderung direkt an inklusive Projekte angedockt werden.



Die WS-Teilnehmenden sehen offene Handlungsfeldbedarfe, die zukünftig unbedingt berücksichtigt werden sollen vor allem hier:

- » Ehrenamtsförderung für inklusiven Sport systematisch aufbauen und strukturell nachhaltig absichern
- » Weiterhin bestehende Fragen zur Assistenz eindeutig klären und damit Handlungs- und Planungssicherheit schaffen (ggf. neue Recherche und Entwicklung eines zugehörigen Handlungsleitfadens für Betroffene und Organisationen)
- » Einrichtung / Bestellung von Inklusionsbeauftragten bei den Stadt- und Kreissportbünden (TN-Vorschlag: klein beginnen mit z. B. 10 bis 15 Inklusionsbeauftragten für drei Jahre mit obligatorischer Evaluation)

Darüber hinaus wurde angeregt, dass bei einer themenbezogenen Weiterentwicklung folgende Stakeholder mit Sport und Inklusion-Affinität zusätzlich aufgenommen werden sollten

- » Selbsthilfeorganisationen (z. B. Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe, LAG)
- » Haupt- und ehrenamtliche kommunale Inklusionsbeauftragte (→ MAGS)
- » Koordinierungs-, Kontakt- und Beratungsstelle für Menschen mit geistiger Behinderung und ihre Angehörigen (KoKoBe)
- » Ergänzende, unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)
- » Hinweis: Der Verbund der acht Sportuniversitäten im NRW-Verbund „Kinder- und Jugendsportforschung“ hat mit seiner eigenen Schwerpunkt-AG „Inklusion“ zwischenzeitlich seine Mitarbeit angeboten / der Staatskanzlei angezeigt.

Ausgehend von den Projekten dieses Handlungsfeldes wurden folgende Handlungsfeld-übergreifenden Hinweise, Vorschläge und Anmerkungen gemacht:

- » Ausweitung der Imagefilme auf weitere Sportarten mit dem vorrangigen Ziel der Bekanntmachung bisher eher unbekannter Sportmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung
- » Kommunikationsstrategie für Vereine, damit diese besser und zielgerichteter auf ihre besonderen inkl. Sportangebote (Bsp. Schießen für Sehbehinderte) hinweisen und dafür werben können (Stichworte: NRW-Inklusionskataster)
- » Mehrere kleinere, kommunale Pilotprojekte finanzieren und als „Good Practice) zur Verfügung stellen inkl. Informations- und Beratungstool
- » Insgesamt: mit entsprechenden Expertinnen und Experten Verbesserungen in Richtung professionelles Kommunikationsmanagement herbeiführen

## **Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit inklusiv** **(Handlungsfeld 6)**

Im Zentrum des Workshops standen Methoden und Lösungsansätze für die Sensibilisierung und Sichtbarmachung inklusiven Sports über Kommunikationskanäle und unterschiedliche Formate der Öffentlichkeitsarbeit. Über ein Soziometrie-Verfahren wurden entlang konkreter Fragen die Bezüge der Teilnehmenden zum Thema abgefragt und erste Diskussionsräume eröffnet.

Einführend wurde die grundsätzliche Bedeutung von Sport und Inklusion wie auch die Relevanz öffentlichkeitswirksamer Formate für inklusive Sportangebote diskutiert. Hierbei wurden die Teilnehmenden über bestehende, im Rahmen der Imagekampagne erstellten Produkte informiert, die im Rahmen eigener Veranstaltungen und Initiativen zur freien Verwendung bedient werden können.

Im Hauptteil referierten Sebastian Bergmann und Christian Pohler von Special Olympics NRW über einfache Sprache und inklusive Medienarbeit am Beispiel ihrer vereinsbezogenen Öffentlichkeitsarbeit und beleuchteten das Thema auch aus Sicht der Betroffenen. Anschließend gab Marcus Windisch vom Kompetenzzentrum Selbstbestimmt Leben einen Einblick in die barrierearme Kommunikation und stellte anhand von Videos Best-Practice-Beispiele vor.

Die abschließende Gesamtdiskussion führte zu folgenden Handlungsempfehlungen:

- » Mehr Sensibilisierung für das Thema
- » Anerkennung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe und Prozess
- » VIBSS / Website inklusiv denken (Handlungsleitfaden)
- » Fokus auf systemischen Nutzen für alle (z. B. sportspezifische Piktogramme, Bilder, Filme etc. vorproduziert und zur freien Verwendung freigegeben).
- » (Mehr) Zeit verlängern, intensivieren und investieren
- » Kein Projekt, sondern Regelstruktur
- » Vom Ehrenamt zum Hauptamt
- » Zentrale Website / Inklusionslandkarte (alle Projekte zentral und aktuell)



Alle Produkte des Landesaktionsplans Sport und Inklusion finden Sie unter:

<https://www.sportland.nrw/produkte-lap-sport-und-inklusion>



# PRODUKTE AUS DER UMSETZUNG DES LANDESAKTIONSPLANS: „SPORT UND INKLUSION IN NORDRHEIN-WESTFALEN 2019 BIS 2022 – GEMEINSAM FÜR EINE INKLUSIVE SPORTLANDSCHAFT“



Das verwendete Farbdesign der Broschüren orientiert sich an den Farben des Logos zum Landesaktionsplan. Die Broschüren sind wie folgt farblich den jeweiligen Handlungsfeldern des Landesaktionsplans zugeordnet:

- Handlungsfeld 1 „Sportvereinsentwicklung inklusiv – Inklusive Sportvereinsprofile in NRW fördern“ = Violett
- Handlungsfeld 4 „Sportarten inklusiv – Gleichberechtigte Teilhabe sportartspezifisch gewährleisten“ = Rot
- Handlungsfeld 5 „Zugänglichkeit inklusiv – Sporträume barrierefrei gestalten“ = Gelb
- Die projektungebundenen Broschüren zur Tagungsdokumentation und Auswertung des Aktionsplans sind keinem spezifischen Handlungsfeld zugeordnet und sind daher einheitlich mit der Farbe Grün besetzt.